

Kundgebung 05.02.2022 Stoppt den Krieg!

Rede DGB / Nicole Verlage

Es tut gut, wie viele Menschen in den letzten Tagen so spontan ihre Solidarität mit den Menschen in der Ukraine zeigten!

Dabei gab es ebenfalls viele, die sich von der Nachricht geschockt in Lethargie erstarrt fühlten. Doch der Drang nach Solidarität war offensichtlich stärker.

Das tut gut.

Heute stehen wir hier, weil uns ein kriegerischer Überfall erschüttert. Dieser Krieg ist nicht weit weg, wie der in Afghanistan oder Syrien, kein Bürgerkrieg wie im zerfallenden Jugoslawien. Es ist ein Überfall der Großmacht Russland auf die sich noch emanzipierende Ukraine. Ein Angriff, der erschreckend nahe kommt. Es ist ein Bruch mit allem, was uns wichtig ist.

Es ist auch eine Umkehrung unserer Geschichte. Wer bedenkt nicht, dass vor 84 Jahren Deutschland andere Länder überfiel, den 2. Weltkrieg auslöste. Hat den die Welt nichts daraus gelernt?

Es ist so verständlich, wie viele in Schockstarre verfielen. Aber diesmal ist es anders. Wir, die Menschen, reagieren solidarisch, gehen auf die Straße, wollen weder Drohgebärden noch Krieg.

Der muss sofort aufhören!

Es braucht Stärke, Vernunft und Gewissen, nicht in gleiches Denken zu verfallen. Auf Krieg mit Hochrüstung zu reagieren, beendet nichts. Das schafft nur Drohpotenziale, deeskaliert nicht.

Ich stehe hier für eine Politik, deren oberstes Prinzip lautet: Nie wieder Krieg!

Nach zwei langen Jahren, in dem unser Land heftig üble Spaltung erfährt, eine deutlich wachsende Armut erlebt –

... in einer Europäischen Union, in der sich Egoismus und Nationalismus ausbreiten, Grundrechte vielerorts zerstört werden, passiert undenkbares:

Krieg in Europa.

Immer wieder warnten viele von uns hier davor, dass Ausgrenzung und Hass, Nationalismus und Unterdrückung zu extrem gefährlichen Situationen führen.

Wie ging Europa mit den Flüchtlingen um, wie nutzte die extrem Rechte diese Schwächung demokratischer Grundprinzipien: An der Grenze zu Polen wurde das demokratische Europa vorgeführt. Im Mittelmeer hat Europa sich vorher selbst unglaublich gemacht.

Abgrenzungspolitik, die totalitäre Regime ausnutzten.

In der Türkei betreibt Erdogan ein totalitäres Regime voran, will kurdisches Existenzrecht vernichten. Im Ungarn und Polen werden demokratische Prinzipien abgeschafft. Die EU schwächt sich und Großmachtgelüste fern jeder Realität treffen uns nun so brutal, dass der Krieg zurück kommt nach Europa.

Natürlich sind wir dennoch schockiert, das, wie es passiert.

Was wir jetzt nicht brauchen, ist eine neue Kriegsrhetorik, ungehemmte Aufrüstung, das Bedienen der Kriegsgewinnler und Profiteure!

Schon 1914, vor dem 1. Weltkrieg warnten kluge Politiker*innen davor, dass waffenstarrende Drohkulissen Kriegsgefahr nur schüren.
Haben wir Menschen wirklich nichts gelernt aus der Geschichte?

Es waren selbstbewusste, mutige Menschen, friedlich demonstrierend, wegen derer die Mauer fiel, der Eiserne Vorhang verschwand. Will den niemand aus diesen Ereignissen Lehren ziehen?

Was wir tatsächlich brauchen, davon bin ich fest überzeugt, ist, dass der einzige Kampf, den wir nun endlich führen müssen, der gegen Ungleichheit und Armut ist. Beginnen wir den hier bei uns und in Europa. Teilen wir den Reichtum und Bekämpfen die Unterdrückung, die hässliche Fratze von Ausbeutung. Angefangen bei den Wanderarbeitenden in der Landwirtschaft, Fleischindustrie hier, bei den Lieferketten im weltweiten Handel und setzen das fort, wo wir der Spaltung von Gesellschaften begegnen.

Weltweit gibt es so viele Menschen, die Unterstützung bei ihrem Kampf dagegen Unterstützung gut gebrauchen können. Eine Unterstützung ihres eigenen Weges und nicht den, den wir für uns richtig erachten.
Das ist die Friedenspolitik die ich will, erwarte!

Ich bekenne mich dazu, dass ich mir lieber Gedanken darüber mache, wie man Solidarität mit den Menschen in der Ukraine Frieden schafft, die vielen inhaftierten Anti-Kriegs-Demonstrant*innen in Russland endlich in Freiheit ihre Meinung sagen dürfen und hier bei uns Osteuropäer*innen keine Ausbeutung in Saison- oder Leiharbeit, auf den Feldern, in Paketdiensten usw. erfahren.

Ich will, dass Putins Krieg sofort endet.

Ich bezweifle, dass es „einfache, schnelle“ Lösungen geben wird, außer eben der, jetzt aufzuhören. Es tut mir weh, dass es so nicht kommt. Krieg ist doch ein zu gutes Geschäft.
Aber ich glaube auch nicht an große, siegreiche Schlachten, tausende Opfer, so viel Verzweiflung und Hass!

Das bleibt das Geschäft der Kriegstreiber und Kriegsgewinnler.

Ich will, dass unsere Solidarität mit den Menschen in der Ukraine eine Verpflichtung ist, die unser Land in den nächsten Jahrzehnten verpflichtet und dazu führt, dass dort und in den Nachbarländern die Menschen selbstbestimmt und frei leben können. Frei von Unterdrückung und Armut, auch ihre Fehler zu machen, wie die uns auch in unserem Land begegnen.

Herr Scholz, Frau Baerbock - ich will kein neues Afghanistan, keinen neuen Irak, ich will eine freie, unabhängige Ukraine, in der ebenso freie Menschen ihr gemeinsames Leben selbst bestimmen können!

... und wo wir gerade dabei sind: das will ich auch für alle Menschen, die in unser Land kommen. Dafür zumindest kann und werde ich arbeiten!